



Wir fördern Kinder und Jugendliche

BERICHT ÜBER DIE ARBEIT IM JAHR 2010

I. Einleitung

1

Wer die Diskussion über Gewalt unter Kindern und Jugendlichen und über mögliche Maßnahmen zur Prävention verfolgt gelangt sehr schnell zu der Einsicht, dass dabei eine Fülle von Aspekten eine Rolle spielt. Prävention umfasst deshalb eine Vielzahl von Maßnahmen, die nur gesamtgesellschaftlich geleistet werden kann.

In einer Broschüre der Bundeszentrale für Politische Bildung heißt es dazu:

„Entscheidend ist die Erkenntnis, dass Jugendgewalt von vielen Faktoren abhängt und deshalb einzelne Ansätze nur im Zusammenspiel Wirkung entfalten können. Um Gewalt vorzubeugen und nachhaltig zu bekämpfen, reichen pädagogische Mittel allein nicht aus. Hier sind sozial- und familienpolitische Ansätze ebenso gefragt wie Modelle zur Integration ausländischer Schüler und Angebote zur Alltagsbegleitung gewaltbereiter Jugendlicher. Die Vernetzung von Schulen mit anderen Bildungs- und Familieneinrichtungen sowie der Polizei kann ein Instrument sein, um gewaltbereite Jugendliche möglichst früh zu identifizieren und mit gezielten Maßnahmen auf ihr Verhalten einzuwirken.“

Jugendgewalt betrifft Jungen und Mädchen auf verschiedene Weise und in unterschiedlicher Intensität. Deshalb ist es sinnvoll, geschlechterspezifische Angebote zu entwickeln und anzubieten. Für Jugendliche ist es wichtig, in einem geschützten Umfeld Erfahrungen des Selbstausdrucks, der Akzeptanz und der Selbstwirksamkeit zu machen. Letztlich müssen alle Jugendlichen lernen, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.“

II. Projekte

Der Verein KONTAKT e.V. beteiligt sich an solcher Präventionsarbeit nach seinen Möglichkeiten. Dabei wird die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Südstormarn als sehr hilfreich empfunden. Sie findet u. a. darin ihren Ausdruck, dass Vertreter der Beratungsstelle im Vorstand von KONTAKT e.V. vertreten sind, dass Mitarbeiterinnen die Supervision Ehrenamtlicher übernommen haben und dass wir im Haus Räume für unsere Arbeit angemietet haben.

Die *Lesepaten*, deren Arbeit sich inzwischen erweitert hat – näheres dazu im detaillierten Bericht – machen Kinder damit vertraut, wie wichtig Literatur ist. Sie vermittelt z. B. Kenntnisse, bietet darüber hinaus aber auch vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Personen und Verhaltensweisen, sie fordert zur Identifizierung mit anderen auf oder auch zu ihrer Kritik oder sogar deren Ablehnung. Sie stellt das Leben dar, in das die Kinder hineinwachsen und in dem sie ihren Platz finden müssen. Ob dabei nur wenige oder eine größere Zahl von Kindern erreicht werden: Diejenigen, die wir erreichen haben davon Gewinn, sie erfahren, welchen Reichtum Bücher bieten, ihre Phantasie wird angeregt und ihr Sprachvermögen erweitert, um nur einige Aspekte zu nennen.

Der Vorstand hat im Mai die Lesepaten zu einem Essen und zu einem ausführlichen Gespräch eingeladen, um den Lesepaten gegenüber seinen Dank zum Ausdruck zu bringen und sich über die vielfältigen Aktivitäten berichten zu lassen. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere auch die Leseförderung einzelner Kinder in verschiedenen Schulen mehr und mehr an Bedeutung gewinnt und zu einem wichtigen Einsatzfeld geworden ist.

Diejenigen Kinder, die im Programm „Über KONTAKT zum Lernen“ aufgenommen werden konnten – auch dazu Einzelheiten im detaillierten Bericht – erfahren über einen langen Zeitraum, der gewöhnlich mehrere Jahre dauert, eine zuverlässige Begleitung, in der Vertrauen entstehen und eine sichere Beziehung aufgebaut werden kann. Die Kinder und Jugendlichen werden als eigenständige Persönlichkeiten angenommen, ihre Probleme kommen zur Sprache und sie finden Personen, denen daran liegt, dass sie einen guten und klaren Weg ins Leben finden. Je früher ein Kind, das Hilfe benötigt, in die Begleitung aufgenommen werden kann, desto erfolgreicher erscheint unsere Arbeit und desto mehr profitieren die Betroffenen.

Der Vorstand hat die Arbeit der sogen. „Laienhelfer“ insbesondere durch die Finanzierung einer Fortbildungsmaßnahme gefördert, die gern wahrgenommen worden ist. Sie diente zugleich der Förderung des Zusammenhaltes in dieser Gruppe der Ehrenamtlichen.

Damit sind die zwei Projekte, in denen die ehrenamtliche Mitarbeit einen besonderen Schwerpunkt bildet, besonders genannt. Über die weiteren Projekte unseres Vereins können Einzelheiten den detaillierten Berichten entnommen werden.

Wir freuen uns, dass wir in der Lage sind, dank unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dank unserer Mitglieder und dank mancherlei Förderer die Arbeit in dem beschriebenen Umfang zu tun.

III. Ende und Anfang

Das Jahr 2010 begann damit, dass uns deutlich geworden ist: Die *Freiwilligenagentur*, die wir gegründet hatten, weil wir dafür einen Bedarf vermuteten, hat trotz des großen Einsatzes ihrer drei Mitarbeiterinnen über einen langen Zeitraum keine Zukunft. Die Informations- und Vermittlungsmöglichkeiten wurden nur wenig in Anspruch genommen. So haben wir uns entschlossen, diese Einrichtung, die ohnehin zum thematischen Schwerpunkt des Vereins nur am Rande passte, wieder einzustellen.

Neu aufgenommen dagegen haben wir die Förderung des Projektes *HaLT (Hart am Limit)*, in dem Fachleute sich darum bemühen, in Kontakt zu kommen zu jungen Menschen, die zu viel Alkohol getrunken haben („Komasaufen“) und deshalb in ein Krankenhaus eingeliefert worden sind. Mit den Betroffenen möglichst frühzeitig darüber zu sprechen, wie sie in diese Situation gelangt sind und wie sich Möglichkeiten zur Veränderung für sie finden lassen, das erfordert einen schnellen Kontakt und fachlichen Rat. Wir haben uns zur Mitfinanzierung dieses Projektes entschlossen, an dem auch andere Institutionen beteiligt sind.

IV. Besondere Aktivitäten

Im Februar haben wir einen Abend im Sachsenwald-Forum über *Computerspiele* veranstaltet. Auf dem Programm standen Fragen wie: Was gibt es für Spiele? Was fasziniert Jugendliche daran? Welche Gefahren gehen von den Spielen aus? Gibt es besondere Empfehlungen für Eltern und Erzieher? Ein Mitarbeiter einer Firma, die Spiele entwickelt, hat anschaulich, mit zahlreichen Beispielen berichtet und stand auch zur Diskussion zur Verfügung. Die Veranstaltung fand eine gute Resonanz in der örtlichen Presse.

Wir geben im Folgenden einen Artikel wieder, der wichtige Hinweise für Eltern besonders hervorhebt:

Reinbek – »Es wird zu viel gespielt« sagt einer, der seit über zehn Jahren in der Computerspiel-Branche arbeitet. Sören Laß, bei einem der größten deutschen Computerspiel-Verlage, dtp, zuständig für neue Titel, berichtete auf Einladung des Vereins Kontakt e.V. über die Faszination und die Gefahren der virtuellen Spielwelten.

In rasendem Tempo haben sich die Spiele und die technischen Plattformen in den vergangenen drei Jahrzehnten entwickelt. Die modernen Online-Spiele und auch andere, die nicht mehr in einzelne Level unterteilt sind, bergen dabei eine besondere Gefahr: Es ist schwer, aufzuhören, weil immer noch etwas animiert weiterzumachen oder Mitspieler im Netz noch aktiv sind. So verbringen 15-Jährige im Schnitt mehr als drei Stunden täglich mit Computerspielen.

Genau an dieser Stelle sind Eltern gefordert, frühzeitig den souveränen Umgang mit dem Spielgerät einzuüben. Wer allerdings nur entnervt den Netzschalter drückt, tut weder sich noch dem Nachwuchs einen Gefallen, warnte Laß bei seinem Vortrag im Sachsenwald-Forum. **Besser sei es, vor Spielbeginn eine Zeitbegrenzung zu verabreden, die dann auch kontrolliert wird, und langfristige Regeln aufzustellen, wann und wie lange gespielt werden darf.**

Fortsetzung auf Seite 14



FOTO: ELKE GÜLDENSTEIN

Reinbek

DER REINBEKER
15. Februar 2010 · 7. Woche

Wer kennt schon Azeroth?

Insider der Computerspiel-Industrie gibt Eltern Tipps für Umgang mit virtuellen Welten: Kindern Alternativen nach dem Abschalten anbieten!

Fortsetzung von Seite 1

Grundvoraussetzung dafür, dass das funktioniert, ist für Laß, dass Eltern sich mit Computerspielen auseinandersetzen. Viele Konflikte zwischen Eltern und Kindern und Jugendlichen entstünden, weil die Erwachsenen gar nicht wüssten, womit sich der Nachwuchs beschäftigt, und was ihn daran fasziniere. Wer kennt schon Azeroth? Dabei handelt es sich um ein Land mit 11,5 Millionen echten Menschen, die sich mit ihren Figuren in der endlos großen virtuellen Welt von »World of Warcraft« bewegen, einem Online-Spiel, das nach Ansicht von Fachleuten das

größte Suchtpotenzial besitzt.

Sören Laß rät, die **Spiele sorgfältig darauf zu prüfen, ob sie altersgerecht sind** und dann die Kinder beim Spielen zu beobachten. Das funktioniert am besten, wenn der Spiel-PC oder die Spielekonsole nicht im Kinderzimmer sondern im Wohnzimmer stehe.

Hilfreich sei es auch, sich mit anderen Eltern auszutauschen, so Laß, der selbst Vater zweier Kinder von vier und sieben Jahren ist. Gerade wenn jüngere Kinder mit Spielwünschen kommen, die nicht altersgerecht sind, sei es gut, sich mit anderen abzustimmen.

Tipps für weitergehende Informationen:

www.spielerratgeber-nrw.de
www.schau-hin.info
www.usk.de
www.spielesucht.net

Der besondere Reiz von Computerspielen liege darin, dass die Spieler selber in ein Geschehen eingreifen. Ein Buch weckt die Vorstellungskraft, ein Film visualisiert eine Geschichte, beim virtuellen Spiel erleben Kinder und Jugendliche sich als Akteure.

Wer nicht möchte, dass die motorische Entwicklung der Kinder sich auf die Hand-Augen-Koordination beschränkt, dass sich das Gehirn nur noch auf kurze schnelle Reize einstellt und dass Freundschaft nur noch auf der Mattscheibe erlebt wird, muss **den Kindern Alternativen nach dem Abschalten anbieten.**

Doch eines machte Sören Laß auch klar: Computerspiele gehören zu unserer Gesellschaft dazu, als Spielspaß, als Möglichkeit zum Entspannen, auch als Gemeinschaftserlebnis mit anderen. Wer den Umgang damit verbietet, wird Heimlichkeiten provozieren.

Elke Guldstein

Etwa zur gleichen Zeit wurde uns bekannt, dass für ein *Band-Projekt der Jugendarbeit in Barsbüttel* Musik-Instrumente gesucht würden. Da wir von einem früheren Projekt, das nicht fortgeführt werden konnte, noch entsprechende Instrumente hatten, haben wir diese für das Barsbütteler Projekt leihweise zur Verfügung gestellt. Der für die Arbeit in Barsbüttel zuständige Mitarbeiter hat uns jetzt dazu mitgeteilt:

„Das Projekt hat sich sehr gut entwickelt: Mit Unterstützung des Ausbildungsverbund Stormarn haben wir im Juni/Juli 2010 einen Gruppenraum zum Musikübungsraum umgebaut. Der Raum ist mit Akustikbauelementen schallgedämmt, so dass nun ganztägig - ohne andere Veranstaltungen zu stören - geprobt werden kann. Neben dem Schallschutz bietet der Raum nun auch herausragende akustische Qualität!

Zwei Bands nutzen den Raum nun als Übungsraum. Eine dritte Band ist im Entstehen. Mittwochs von 15.00-17.00 findet außerdem ein Schlagzeugtraining statt. Am Training nehmen zwei Jugendliche mit "Problemhintergrund" teil, die sonst sicherlich niemals den Weg zur Musik gefunden hätten. Das Schlagzeugtraining vermittelt den Jugendlichen Selbstvertrauen und trägt zur Stabilisierung ihres Alltags bei.

Wir sind mit der Entwicklung des Projekts zufrieden. Ich möchte mich an dieser Stelle daher noch einmal ausdrücklich für die großzügige Unterstützung durch "Kontakt e.V." bedanken.“

Wir sehen mit Genugtuung, dass unsere Instrumente, die einige Zeit eingelagert waren, nun einem Zweck zugeführt werden konnten, der den Vereinszielen entspricht.

Verein Kontakt stiftet Instrumente für die Jugend

Alte und neue Zeiten - Sucht und Gewalt

Spende für ein Bandprojekt im Akku

Barsbüttel (mos) – Das Jugendzentrum Akku startet ein Bandprojekt. Möglich macht es eine Spende des Reinbeker Vereins „Kontakt – Initiative gegen Sucht und Gewalt in Stormarn“. Die Ehrenamtlichen haben dem Akku eine Bandausstattung gespendet. Schlagzeuger Engin übte bereits begeistert auf dem Drums. „Meine Musiklehrerin hat mir gezeigt, wie das geht“, erzählte der 13-Jährige. Auch Engins Freunde Tomas, Stefan und Leon posierten mit den zwei Bässen und der E-Gitarre. Noch ist das aber mehr Spiel als Ernst, denn die drei beherrschen nur wenige Griffe auf den Instrumenten.

Florian Felten will das ändern. Der Zivildienstleistende ist begeisterter Musiker und hatte die Idee zum Bandprojekt. Er will den Kindern das Spielen auf den Instrumenten beibringen. Feste Übungszeiten für die Band gibt es noch nicht. „Ich bin jeden Nachmittag hier, die Jugendlichen können mich einfach ansprechen!“, sagt der 24-Jährige, der seit sieben Monaten im Akku eingesetzt ist. Gesucht werden noch weitere Mitspieler und Sänger. Auch eine zweite Band mit Mädchen kann sich der Betreuer gut vorstellen.

Die Idee „echte“ Musik zu machen, entstand durch das Videospiel „Guitar Hero“. Mit Spielzeug-Gitarren und einem Minischlagzeug können die Jugendlichen im Akku Rockhits nachspielen. Auch Engin und seine Freunde saßen jeden Nachmittag vor der Leinwand im Jugendzentrum. Als Florian Felten im Februar vorschlug: „Lass uns doch mal echte Musik machen“, waren sie begeistert.



Barsbüttel. Freuen sich über die neue Bandausstattung: Leon (10), Stefan (12), Tomas (11), Engin (13), Florian Felten, die Spender Dieter Franke, Rolf Bettaque und Mathias Lenzmeier. Foto: Moszczynski

Mathias Lenzmeier, Jugendpfleger der Gemeinde und Leiter des Akku, startete Anfang Februar den Spendenaufruf für eine Bandausstattung in den Zeitungen. Sabine Schwarz, Schatzmeisterin des Vereins Kontakt, las den Aufruf und informierte ihren Vorstand. „Ich finde es gut, wenn wir uns in der Jugendarbeit gegenseitig helfen und vernetzen“, sagt die Reinbekerin.

Die rund 100 ehrenamtlichen Mitglieder des Vereins arbeiten in

Projekten zur Konfliktbewältigung und Sucht-Prävention in Südstormarn. Ursprünglich war die rund 2.500 Euro teure Bandausstattung für ein Jugendprojekt in Reinbek gedacht gewesen. Der Verein wollte damit die Kinder russischer Aussiedler von der Straße holen und hatte schon einen Leiter für das Bandprojekt gefunden. Doch der sprang wieder ab, weil er einen festen Job fand. Die Wiederbelebung des Projektes scheiterte.

„Da haben wir die Instrumente eingemottet. Wir sind froh, dass wir sie jetzt für ein anderes Jugendprojekt spenden können!“, sagte Dieter Franke von Kontakt bei der Übergabe. „Ich bin begeistert, dass das so schnell geklappt hat!“, freute sich auch Barsbüttels Jugendpfleger Mathias Lenzmeier. Wer mitmachen will oder mehr über das Bandprojekt wissen möchte kann im Akku anrufen 040-66854873 oder per E-Mail an info@akku-babue.de.

Von den Eltern einer *Schulklasse in Trittau*, in der es eine besondere Konfliktlage gab (es war ein älterer Schüler aufgenommen worden und musste integrierte werden, der über ein Jahr lang nicht die Schule besucht hatte), wurde KONTAKT e.V. um Hilfe gebeten. In dem betreffenden Brief hieß es u. a.:

„Die Kinder, Eltern und Lehrer sind in ein G 8 Modell gepresst worden und befinden sich immer noch in der „Lern- bzw. Experimentierphase“. Allen Beteiligten ist dieser Stress deutlich anzumerken. Das Umwandeln einer Klasse, die in acht Jahren zum Abitur geführt werden soll, in eine Integrationsklasse, wird von den Eltern als sehr kritisch bzw. nicht tragbar eingeschätzt.

Die notwendigen Rahmenbedingungen sind für einen derartigen Integrationsversuch nicht gegeben. Es gab weder eine zweite Lehrkraft noch andere langfristige Unterstützung von außen, die die Situation entschärfen hätten, wie es für eine Integrationsklasse notwendig wäre und auch an anderen Schulen üblich ist...

Eine zusätzliche Herausforderung wird auch in dem Punkt gesehen, dass die Kinder sich durch die frühzeitige Vorpubertät in einer Entwicklungsphase befinden, die mit den Anforderungen des Schulwechsels in Klasse 5 ohnehin nur schwer in Einklang zu bringen ist...

Kritisch wird auch der Aspekt gesehen, dass insbesondere im Zusammenhang mit der Integration eine hohe soziale Kompetenz von den Kindern gefordert wird, im Schulalltag selbst aber keine Zeit und Raum dafür vorhanden sind, um diese Fähigkeiten insgesamt zu stärken, da gerade durch G 8 Leistung und Lernerfolg im Vordergrund stehen.“

Die Eltern planten deshalb für die Klasse die Durchführung eines Konflikttrainings mit Hilfe eines erfahrenen Hamburger Instituts und baten KONTAKT e.V. um eine Kostenbeteiligung. Durch Eigenbeiträge und verschiedene Zuschüsse hatte man sich bemüht, die Kosten aufzubringen. Aber ein Restbetrag blieb offen. Nachdem durch Recherchen des Beratungszentrums ein solches Konflikttraining als sinnvoll angesehen worden war, entschloss sich der Vorstand, sich an der Finanzierung mit einem kleinen Betrag zu beteiligen.



Nachdem die Lesepaten im vergangenen Jahr in eigener Regie einen Stand auf dem *Weihnachtsmarkt* im Reinbeker Schloss eingerichtet hatten, um die von ihnen erarbeitete CD: „Kurt, der kleine Löwe“ der Öffentlichkeit vorzustellen, beschloss der Vorstand in diesem Jahr, einen Stand für den gesamten Verein zu gestalten.

Das ist mit der Hilfe vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Mitglieder des Vorstandes auch geschehen. Der Verein hatte dazu ein Werbeplakat (Rollup) herstellen lassen, das jetzt auch bei anderen Gelegenheiten aufgestellt werden kann. Dazu wurde für die verschiedenen Aktivitäten Informations- und Werbematerial zusammen-gestellt.

Insgesamt gab es mancherlei Interesse an der Arbeit von KONTAKT e.V. und zahlreiche Gespräche. Auch konnten einige Exemplare der genannten CD verkauft werden.

Der Vorstand hat diese Aktion als positiv bewertet und hat die Absicht, sie auch künftig durchzuführen.

V. Vorstand und Mitgliedschaft

Wegen Krankheit etwas verspätet fand am 10.06.2010 die turnusmäßige *Mitgliederversammlung* statt.

Der Vorstand hatte beschlossen, dazu nicht nur die Mitglieder, sondern auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzuladen. Denn sie bringen für den Verein ihre Zeit und ihr Engagement ein, ohne die die praktische Arbeit nicht durchgeführt werden kann. Insofern ist es sinnvoll, sie auch an der Beratung über Ziele und Vorhaben des Vereins zu beteiligen.

Neben dem Bericht des Vorstandes und dessen Entlastung, die einstimmig erteilt worden ist, stand die Neuwahl des Vorstandes auf dem Programm.

Wieder gewählt wurde der alte Vorstand, von dem allerdings ein Mitglied aus Zeitmangel von einer erneuten Kandidatur abgesehen hatte.

Dem Vorstand gehören jetzt an:

- **Martin Hennig, Vorsitzender**
- **Christoph Schmidt, stellvertretender Vorsitzender**
- **Sabine Schwarz, Finanzvorstand**
- **sowie als Beisitzerinnen Kirsten Ahrens, Dr. Ursula Behrens-Tönnies, Angela Schmitz.**
- **Ehrenmitglied im Vorstand ist Prof. Dr. Rolf Bettaque.**

Prof. Bettaque ist zugleich Koordinator der „Kamingespräche“ die in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Reinbek jeden zweiten Monat im Schloss stattfinden – auch dazu mehr im Berichtsteil.

7

Auf der Dank-Veranstaltung der Stadt Reinbek für Ehrenamtliche wurde Prof. Dr. Bettaque für seinen ehrenamtlichen Einsatz, den er zuletzt vor allem für unseren Verein erbracht hat, besonders geehrt.

Nach wie vor beschäftigt den Vorstand neben den laufenden Geschäften die Frage der *Gewinnung neuer, insbesondere jüngerer Mitglieder* für unseren Verein. Allem Anschein nach ist dafür erforderlich, dass KONTAKT e.V. deutlicher und stärker in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt und seine Leistungen darstellt. Der Verein wird sich darum bemühen und möglicherweise verstärkt besondere Veranstaltungen anbieten. Er ist zudem bestrebt, seine Internetpräsenz (www.verein-kontakt.de) lebendiger zu gestalten.

Auch im Blick auf die Medien sollten verstärkt Informationen herausgegeben werden. Dabei wirkt erschwerend, dass wir oft nur wenig spektakuläre Dinge zu bieten haben, sondern unsere Aktivitäten eher kontinuierlich stattfinden und, soweit es sich um die Begleitung von Kindern oder Jugendlichen handelt, zu deren Schutz auch nicht an die Öffentlichkeit gebracht werden können. Neben der Frage der Ausweitung der Mitgliedschaft steht also auch die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins auf dem Prüfstand.

Beschäftigt hat uns auch das *Verhältnis der eigenen Aktivitäten zur Förderung von Maßnahmen anderer Träger*. Wir sind unseren ca. 40 ehrenamtlichen Helfern sehr dankbar, dass sie sich die Ziele des Vereins zu eigen gemacht haben und jeder sich an seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten an unseren Maßnahmen beteiligt. Wir können selbst nur das tun, wozu wir auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden.

Daneben gibt es aber auch Aktivitäten anderer, die unseren Vereinszielen entsprechen und die nur durchgeführt werden können, wenn sich verschiedene Träger an der Finanzierung beteiligen. Das schon genannte Projekt HaLT (Hart am Limit) ist eine solche Maßnahme.

Soweit uns Mittel zur Verfügung stehen möchten wir auch solche Projekte gern fördern, auch wenn wir selbst nicht deren Träger sind. Wir sind unseren Mitgliedern und Förderern – über unseren Spitzenverband „Der Paritätische“ erhalten wir auch Mittel des Landes Schleswig-Holstein – sehr dankbar, dass sie über ihre Beiträge und sonstige Zuwendungen uns in die Lage versetzten, die eigene Arbeit zu finanzieren und uns im Einzelfall auch an den Maßnahmen anderer finanziell zu beteiligen, wenn das den Zielen des Vereins entspricht.

Die *Medien* stehen unserem Eindruck nach unserer Arbeit sehr aufgeschlossen gegenüber. Über besondere Maßnahmen wird berichtet und auch einzelne Termine, z. B. wann und wo vorgelesen wird oder welches Thema und Termin des nächsten Kamingsgespräches sind, werden veröffentlicht, wenn wir sie melden.

Die Präsenz dort hängt also ab von dem, was wir an besonderen Maßnahmen oder Veranstaltungen anzubieten haben. Diese Frage wird uns weiterhin beschäftigen.

VI. Mitarbeit in anderen Gremien

KONTAKT e.V. arbeitet zur Zeit mit in folgenden Gremien:

- Stadtteilkonferenz Reinbek
- Bündnis für Kultur in Reinbek
- Runder Tisch Migration in Glinde.

8

Für den Vorstand:

Martin Hennig, Vorsitzender, Februar 2011

Es folgen die Berichte aus den Projekten:

Vorlesedienst

Über KONTAKT zum Lernen

HaLT (Hart am Limit)

Freunde

Kamingsgespräche



Im letzten Jahr haben wir neue Lesepaten hinzugewonnen und einige haben ihr Engagement aus persönlichen oder beruflichen Gründen aufgegeben, so dass wir z.Zt. über 22 Lesepaten verfügen, die sich je nach eigener verfügbarer Zeit bei uns einbringen.

An folgende Institutionen sind Lesepaten von uns tätig:

Neuschönningstedt:

1. AWO- Integrativer Kita Eggerskoppel –Vorlesen
2. Gertrud-Lege-Grundschule – Lesepaten und AWO - Hausaufgabenbetreuung
3. Kita Gethsemane Gemeinde – Vorlesen (z. Zt. ausgesetzt wegen Krankheit)
4. Stadtbibliothek – Vorlesen

Reinbek:

5. Grundschule Klosterbergen –Vorlesen (ruht z.Zt.)
6. Kita Dt. Rotes-Kreuz Schmiedesberg –Vorlesen
7. Amalie-Sieveking-Schule – Einzelförderung (beendet)
8. Gemeinschaftsschule Reinbek (früher Hertzig-Schule) (Klassenstufe 5-7) Leseförderung
9. Stadtbibliothek –Vorlesen
10. Kita Arche Noah – Vorlesen
11. Grundschule Mühlenredder – „**Leseclub**“

Glinde:

12. Grundschule Wiesenfeld – Leseförderung, „**Lesen in der Pause**“
13. Grundschule Tannenweg –Vorlesen und Leseförderung
14. Stadtbücherei –Vorlesen
15. Gutshaus Glinde – versch. Projekte mit der Sönke Nissen-Stiftung

Schönningstedt:

16. Grundschule – Leseförderung (beendet)

2010 fanden u.a. folgende Aktivitäten statt:

Die Lesepaten treffen sich alle zwei Monate im Beratungszentrum in der Scholtzstraße, um sich auszutauschen und neue Projekte zu besprechen. Protokolle können bei Interesse eingesehen/angefordert werden.

Zwei neue Projekte starteten:

„**Lesen in der Pause**“: 3 unserer Lesepaten lesen den Kindern vor oder betreuen das eigene Lesen. Dieses Angebot wird von den Kindern sehr eifrig genutzt! Wir prüfen, ob wir dieses Angebot auch an anderen Schulen vorstellen.

„**Leseclub**“: lange 75 Minuten füllt unsere Lesepatin mit Vorlesen, Lesespielen, philosophieren und sich von den Kindern etwas vorlesen lassen. Zu Weihnachten wurde dann an einem Nachmittag sogar das Lesen von Rezepten und danach das Backen der leckeren Kekse mit viel Spaß und großem Erfolgserlebnis für alle Mitwirkenden umgesetzt.

Im **März** besuchten wir die Ausstellung der Autorin Kirsten Boie, die aus Anlass ihres 60. Geburtstages in der Stabi der Uni Hamburg gezeigt wurde.

Im **April** luden wir die Entwicklungs- und Lerntherapeutin Frau Sepke zu uns ein. Sie hielt uns einen spannenden Vortrag über die Entwicklungsstufen der Kinder und anschließend nahm sie sich viel Zeit für unsere Fragen. Eine gelungene Veranstaltung mit viel positivem Feedback von den Teilnehmern.

Im **Mai** gab es, jetzt bereits zum 3.Mal, wieder ein fröhliches und immer wieder lehrreiches Leseseminar mit Frau Schiffers. Sie lud dann die Lesepaten zu einer Besichtigung in die „KIBI“ in der Zentralbibliothek in Hamburg ein. Dieser Besuch fand im Januar 2011 statt.

Im **Mai** wurden die Lesepaten vom Vorstand „Kontakt“ zu einem gemeinsamen Essen, als Dank für die geleistete Arbeit und zwecks Austausch von Erfahrungen und Besprechung weiterer Wünsche/Ziele eingeladen. An dieser Stelle noch einmal –vielen Dank- und es war sehr lecker!

Im **Oktober** besuchten wir ein Märchenseminar der VHS Oststeinbek das von der Gemeinde gesponsert wurde und somit keine Kosten verursachte. Im Januar fand bereits eine 2.Veranstaltung statt.

Im **Oktober** gestalteten wir, gemeinsam mit der Sönke-Nissen-Stiftung, zum „Tag der offenen Tür“ einen kleinen „Gedichtwettbewerb“, der allen Beteiligten viel Spaß machte und, lt. Frau Gindorf von der Sönke-Nissen-Stiftung, viel positives Feedback von den Zuhörern erhielt. Das Gewinnergedicht war von Michael Ende.

Im **November** haben sich viele Lesepaten noch einmal beim „ehrenamtlichen Kaffeetrinken“ der Stadt Reinbek getroffen.

Im **Dezember** schaffte es dann leider nur eine von uns zum Stand des Vereins „Kontakt“ auf dem „Reinbeker Weihnachtsmarkt“. Beim nächsten Mal klappt es hoffentlich wieder besser!

Das Jahr 2011 bringt für die Lesepaten das 1. kleine „Jubiläum“. Seit 5 Jahren sind wir vielfältig aktiv!

Viele alte und neue Aufgaben warten darauf, weitergeführt oder in Angriff genommen zu werden, wie z.B. die Suche nach neuen Lesepaten für die Gemeinschaftsschule Reinbek.

Unser „Sorgenkind“ bleibt, die Bibliothek in Neuschönningstedt. Hier wird bis April erst einmal wieder vorgelesen. Ob diese Bücherei geschlossen wird ist nach meinem derzeitigen Wissensstand noch nicht entschieden.

Unsere größte Aufgabe bleibt allerdings weiter die gemeinsame Herausforderung:

„Die Liebe zum Buch und unserer Muttersprache“, in große und kleine Kinderköpfe „zu pflanzen“. Dabei soll nicht vergessen werden, dass auch wir Erwachsenen profitieren.

Die quirlige Lebendigkeit der Kinder, ihre Neugier, ihre Fragen, öffnen uns wieder die Augen für viele Dinge, die wir schon vergessen, verdrängt oder gar als unwichtig abgetan haben! Somit möchte ich mich dem Zitat von Rudolf Steiner anschließen:

“Auch der Weiseste kann unendlich viel von Kindern lernen.“

Danke an alle, die im ständigen Einsatz für die Lesepaten unterwegs sind und auch die Verantwortung mittragen!

Sigrid Riebesel

Bericht 2010 über das Projekt



Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes „Über KONTAKT zum Lernen“ bieten Kindern und Jugendlichen Unterstützung an, die sich in einer schwierigen Lebensphase oder -situation befinden, die in der Schule Lernschwierigkeiten haben, ihre Hausaufgaben unzuverlässig erledigen und/oder die sich nur schwer konzentrieren können. Sie arbeiten mit einem Kind/Jugendlichen an einem oder zwei Nachmittagen in der Woche jeweils zwischen 1 ½ und 2 Stunden. Die Betreuung ist langfristig angelegt. Sie geschieht in entsprechend ausgestatteten Räumen in Reinbek, Glinde und Trittau, bei den Ehrenamtlichen Zuhause oder seit diesem Jahr auch in der Schule.

Die Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen bedeutet eine hohe Anforderung an die Persönlichkeit der Ehrenamtlichen.

Seit Beginn des Projektes 1999 wurden 58 Kinder- und Jugendliche betreut.

11

2010 haben 19 Ehrenamtlichen insgesamt 19 Kinder im Alter von 8 bis 22 Jahren begleitet, davon konnten 9 Kinder aus der Betreuung verabschiedet werden. Der regelmäßige Kontakt dauerte von kurzfristig einige Monate, eher jedoch 2 bis hin zu über 5 Jahren. Ein Jugendlicher wurde über die Schulzeit hinaus auch bei der Suche nach einem passenden Beruf unterstützt.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in zwei Gruppen fachlich durch Gisa Poltrock, Brigitte Sidow und organisatorisch durch Nicole Hilgert aus dem Beratungszentrum Südstormarn in ihrer Arbeit unterstützt. Sie führten hierzu je Gruppe zwei Arbeitstreffen im Monat durch, die genutzt wurden zu:

- Fallbesprechungen
- Erfahrungsaustausch (voneinander lernen)
- Fortbildung zu ausgewählten Themen
- Organisatorisches
- Gemütliches Zusammensein

Die Ehrenamtlichen begleiten die Hausaufgaben, sie spielen, reden, sorgen für Regeln, streiten, helfen bei der Suche nach einem Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz....und haben Spaß. Wertvoll für die Entwicklung der Kinder/Jugendlichen ist der persönliche Kontakt und die sichere Beziehung zwischen dem Kind/Jugendlichen und dem Begleiter. Sie verhilft dem Kind/Jugendlichen, sich selbst mehr zuzutrauen, offener für seine eigenen Gefühle, Gedanken, Anschauungen zu sein, Ziele für sich zu entwickeln, seine Impulse besser in den Griff zu bekommen, sein Sozialverhalten angemessener zu gestalten und den schulischen Anforderungen besser gerecht zu werden.

Bei der Donnerstagsgruppe gab es eine Veränderung des Aufgabenbereiches. Frau Anngret Baufeld, die innerhalb 10 Jahren 5 Kinder begleitet hat, ist jetzt in die Schularbeitenhilfe der Grundschule am Tannenweg in Glinde gewechselt. Dort betreut sie gemeinsam mit einem Pädagogen an zwei Tagen für 2 Stunden mittags ehrenamtlich eine Gruppe von Erst- und Zweitklässlern. In dieses Projekt ist

auch Frau Doris Büechl eingestiegen. Sie betreut an einem Nachmittag die Gruppe mit. Beide nehmen weiterhin an der 14-tägig stattfindenden Donnerstagsgruppe zur Supervision teil.

Frau Bärbel Petersen betreut einen Zweitklässler in der Schule. Sie nimmt am Dienstag und Freitag mit ihm am Unterricht als „Schulbegleitung“ teil. Für diesen Jungen ist es zurzeit nicht möglich, nachmittags in das Beratungszentrum zu kommen. Die Gefahr, dass er aufgrund seiner Verhaltensauffälligkeiten vom Unterricht ausgeschlossen werden muss, ist so groß, dass diese kreative Lösung in Zusammenarbeit mit den Lehrern der Grundschule Mühlenredder momentan eine gute Lösung ist. Auch Frau Petersen nimmt weiterhin an der 14-tägigen Supervision teil.

Durch die langjährige Vernetzung mit den Schulen und Kindergärten zeigt sich ein hoher Bekanntheitsgrad unserer Arbeit. Dies ist von Vorteil für die Kinder, da der negative Fokus durch die Begleitung unseres Projekts weitgehend von ihnen genommen wird und ihnen neuen Raum zur Veränderung bietet. Zum Weiteren ist es von Vorteil für die Ehrenamtlichen, da häufig ein zeitnahe und unbürokratischer Austausch zwischen Lehrern, Erziehern und Ehrenamtlichen erfolgt. Gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen werden erarbeitet und pädagogische Vorhaben entwickelt. Die persönliche Ansprache von uns an die Lehrer führt zur Entlastung der Lehrer, zu neuer Motivation und Engagement für den Schüler. Während die Zusammenarbeit mit Lehrern und Erziehern auf einer fachlichen Ebene stattfindet, finden die Gespräche mit den Eltern eher im Familien stützenden Sinne statt.

Highlights 2010

31.8. bis 1.9.2010 Fortbildungswochenende im Seminarhaus „Akademie am See“ in Plön

12

Themen:

„Pubertät“
„Resilienz“

ReferentInnen

Richard Osterhage

Gemeinsam spielen zu Themen wie:

„Kennenlernen“, „Vertrauen“, „Kontakt“,

„Spaß“, „sich einlassen können“

(dieser Block diente dem Zusammenführen der beiden Gruppen und der Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls)

„Strategien zur eigenen Abgrenzung“

Gisa Poltock

„Hilfe zur Selbsthilfe“

und Brigitte Sidow

25.11.2010: Ehrung der Ehrenamtlichen durch die Stadt Reinbek bei einem feierlichen Empfang

01.12.2010: Weihnachtsfeier im Beratungszentrum

Hilgert/Poltock/Sidow

Projektbericht HaLT (Hart am Limit) 2010

Das HaLT- Projekt ist ein Alkoholpräventionsprogramm zur Förderung des verantwortungsbewussten Umgangs mit Alkohol für Jugendliche, welches in der Modellphase auf Bundesebene evaluiert wurde und sich bereits in den vergangenen Jahren in der Praxis bewährt hat.

Anlass für die Initiierung eines solchen Bundesmodells liegt im Ansteigen des so genannten „Binge-Drinking“ (i. S. v. Rauschtrinken) bei Jugendlichen und Kindern. Der Pro-Kopf-Gesamtverbrauch reinen Alkohols pro Woche bei 12-17-Jährigen stieg beispielsweise von 34,1 g im Jahr 2005 auf 50,4 g im Jahr 2007 (BZgA 2007). Darüber hinaus stellt eine Alkoholintoxikation die dritthäufigste Ursache für einen Krankenhausaufenthalt bei Kindern und Jugendlichen inzwischen dar (Statistisches Bundesamt 2007). Die Binge-Drinking praktizierenden Jugendlichen kommen nicht vornehmlich aus sog. „bildungsfernen“ oder mehrfach problembelasteten Familien, sondern ebenso aus „normalen“ und unauffälligen familiären Bezügen. Die individuellen Motive liegen darin Spaß zu haben, einen Kick zu erleben, die eigene Clique zu beeindrucken oder Stress und Belastungen abbauen zu wollen. Auf gesellschaftlicher Ebene ist zu berücksichtigen, dass Alkohol eine gesellschaftlich anerkannte Droge ist, als Symbol des Erwachsenseins verstanden wird, billig und leicht zu erwerben ist und Teil jugendlicher Partykultur geworden ist (Trinkspiele, Wetten).

Das HaLT-Projekt beinhaltet, die intoxikierten Jugendlichen und Kinder mit Einwilligung der Eltern bereits im Krankenhaus aufzusuchen, um in der sensiblen Phase direkt nach dem Rausch ein erstes Gespräch führen zu können. In diesem so genannten „Brücken-Gespräch“ wird über die Gefahren des übermäßigen Alkoholkonsums informiert und weiterführende Angebote. Zu diesen Angeboten gehören die mögliche Kontaktaufnahme zur Sucht- und Drogenberatung sowie der „Risiko-Check“. Der Risiko-Check für betroffene Jugendliche wird von den Beratungsstellen organisiert und von den Krankenkassen bezahlt.

In Südstormarn führen ein Mitarbeiter des Beratungszentrums (aus eigenen Mitteln finanziert) sowie eine freie Mitarbeiterin diese Maßnahme durch. An einem Risiko-Check- Wochenende setzen sich die betroffenen Jugendlichen mit ihrem riskanten Alkoholgebrauch und den Suchtgefahren auseinander. Zudem ist ein erlebnispädagogischer Teil vorgesehen, der die Jugendlichen in ihrer Risikokompetenz fördern und die Erlebnisfähigkeit sowie das positive Selbstwerterleben stärken soll.

Die Realisierung des HaLT-Projekts wurde zum einen durch Kreismittel (Jugendschutz) ermöglicht, weitere Mittel gab der Verein Kontakt, Initiative gegen Sucht und Gewalt und die Sparkassenstiftung Stormarn hinzu. Der Projektträger ist das Beratungszentrum Südstormarn – Sucht- und Drogenberatung der SVS (Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit e. V.). Aus dem Finanzierungspool wird eine qualifizierte freie Mitarbeiterin bezahlt, welche die Brücken-Gespräche im Krankenhaus oder auf Wunsch bei den Familien zu Hause durchführt.

Das Projekt wurde zunächst eingehend in den beiden Akut-Krankenhäusern des Kreises Stormarn - St. Adolf-Stift in Reinbek und Asklepios Krankenhaus Bad Oldesloe - vorgestellt.

Im Mai 2010 startete das Projekt im St. Adolf-Stift in Reinbek und mit einer mehrmonatigen Verzögerung auch in Bad Oldesloe. Zur besseren Einbindung dieses Krankenhauses wurde das Projekt im Dezember 2010 nochmals beworben.

Nach dem Projektstart im Mai 2010 im St. Adolf-Stift hat die Mitarbeiterin bislang 9 Brückengespräche mit den Jugendlichen und einem Elternteil geführt, davon 2 zu Hause. Unter den 9 Jugendlichen gab es ein Mädchen. Die Jugendlichen waren überwiegend 16/17 Jahre alt. In 8 Fällen lebten die Jugendlichen bei einem Elternteil (allein erziehende Mütter). In einem Fall wurde mit dem Elternpaar gesprochen. Drei Mütter nahmen das Angebot in Anspruch ein weiteres Gespräch zu führen. In 2 Fällen hat die Mitarbeiterin mehrere Kontakte mit dem zuständigen Jugendamt gehabt, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Aufgrund einer Empfehlung haben 2 Jugendliche und ihre Mütter

eine Beratungsstelle aufgesucht. In einem weiteren wollten die Eltern ihren Sohn dahingehend motivieren, die Beratungsstelle aufzusuchen. An dem Risiko-Check-Wochenende nahmen 2 Jugendliche teil. Bei insgesamt 7 Jugendlichen hatte die Mitarbeiterin den Eindruck, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Intoxikation infolge des übermäßigen Alkoholkonsums stattfand.

Bilanzierend lässt sich festhalten, dass die Kooperation mit dem St. Adolf-Stift in Reinbek gut angelaufen ist. Mit dem Krankenhaus Asklepios in Bad Oldesloe ist die Zusammenarbeit noch verbesserungsbedürftig.

Kontakte zur Polizei wurden 2010 hergestellt, um auf die Möglichkeit der Zuweisung für Brückengespräche hinzuweisen. Darüber hinaus können Institutionen wie Schulen und Jugendämter ebenfalls diese Funktion übernehmen. Der Risiko-Check ist bislang kaum genutzt worden. In diesem Zusammenhang wird es von besonderer Bedeutung sein, die Vernetzungsarbeit mit den relevanten Institutionen zu diesem Thema weiter zu intensivieren. Resultierend aus den ersten Erfahrungen sollte darüber hinaus künftig angestrebt werden, weitere Zielgruppen wie Mädchen, jüngere Jugendliche und Erstauffällige im Kontext von Alkoholmissbrauch zu erreichen. Bei den Eltern der betroffenen Jugendlichen ist zu vermuten, dass diese einen weiterführenden Beratungsbedarf im Bereich von Erziehungsfragen haben.

Schmidt

Nummer: 18/4. Mai 2010 Glinde Zeitung · Sachsenwald

Immer mehr Jugendliche beteiligen sich an Alkoholexzessen – Neues Hilfsprojekt
Vernetzter Kampf gegen das Komasaufen

Reinbek (hap) – An den Wochenenden schlagen sie zu. Ohne Rücksicht auf körperliche Verluste malträtieren sich manche Kinder und Jugendliche freitags und sonnabends derartig mit Alkohol, dass sie einen Arzt brauchen. Das so genannte Rauschtrinken oder Komasaufen erfreut sich bei einer zunehmenden Zahl von Jugendlichen wachsender Beliebtheit – auch in Reinbek und Umgebung.

Professor Dr. Stefan Jäckle kennt die Problematik aus seiner täglichen Arbeit. „31 Jugendliche im Alter bis 21 Jahre mussten im vergangenen Jahr mit Alkoholin- toxikation im Krankenhaus Reinbek behandelt werden“, erläutert der ärztliche Direktor des Krankenhauses St. Adolf-Stift. Der Begriff Intoxikation entstammt dem Lateinischen und Griechischen und beschreibt auf vornehme Weise einen wenig erstrebenswerten Zustand: Mediziner bezeichnen so eine Vergiftung. Denn Alkohol, so Jäckle, ist ein Gift, das – je nach Dosierung – zu schweren gesundheitlichen Schäden und sogar zum Tode führen kann.



Reinbek. Svenja Richter von der Landesstelle für Suchtfragen (v.l.), Christoph Schmidt (SVS), Professor Dr. Stefan Jäckle und Christian Resin, Jugendschützer beim Kreis Stormarn, organisieren das Alkohol-Präventionsprojekt „Hart am Limit“ in Reinbek. Foto: Prädell

Bericht 2010 über das Projekt



Der Verein KONTAKT hat das Projekt

„Starke Kinder

durch gute FREUNDE“

ein Präventionsangebot für Kindertageseinrichtungen

mit Beginn im Februar 2008 initiiert und gefördert. Geleitet wird das Projekt von Frau Gisa Poltrock, im ersten Beruf Erzieherin, im zweiten Dipl. Psychologin im Beratungszentrum Südstormarn.

- **Stattgefundene Seminare**

15

Die Kindertagesstätte Schmiedesberg in Reinbek begann im August 2009 mit ihrer Teamfortbildung der FREUNDE - Präventionsarbeit.

Im Jahr 2009 fand ein ganztägiger Seminartag zum Thema Sucht und Gewalt und zwei Seminartreffen von 3 Stunden zum Thema Kommunikation statt.

Im Januar 2010 fand dann die zweite ganztägige Seminareinheit statt. Im Frühjahr bis zum Sommer folgten die drei 3-stündigen Seminareinheiten. Inhalte dieses praxisnahen Teils der Fortbildung waren die pädagogischen Vorhaben. Ziel dabei war es, die pädagogischen Vorhaben kennen zu lernen und gemeinsam im Team die konkrete Umsetzung zu erarbeiten.

Im Mai fand ein Elternabend im Kindergarten Schmiedesberg zum Thema "Entwicklungsschritte im Kindergartenalter – Förderung der Lebenskompetenzen" mit Gisa Poltrock als Referentin statt.

Das Supervisionstreffen im Juli 2010 bot viel Raum zum Austausch und zur Reflexion der stattgefundenen Projekte, die in den Gruppen durchaus unterschiedlich durchgeführt und aufgenommen wurden.

Das Projekt endete mit einer Arbeitseinheit zur Vorbereitung eines Gruppenelternabends, den die Erzieherinnen durchführten zum Thema: „Weniger ist mehr – spielzeugfreie Zone im Kindergarten“.

- **Finanzierung**

Die Techniker Krankenkasse bot Anfang 2009 ein hauseigenes Projekt „Gesunde-Kita“ an und stellte Förderungsgelder zur Verfügung. Der sehr aufwendige Antrag zur Finanzierung von Präventionsveranstaltungen wurde unter der fachlichen Beratung von Frau Poltrock erfolgreich von Frau Ehmsen, Leiterin der Kita Schmiedesberg, gestellt.

Die Techniker Krankenkasse Rostock fördert das Präventionsangebot der Kindertagesstätte Schmiedesberg mit 2.660 Euro.

Aktion Jugendschutz, Bad Oldesloe, Frau Linzbach förderte das Projekt mit 500 Euro und der Verein KONTAKT mit 270 Euro.

Die Kindertagesstätte Schmiedesberg selbst beteiligte sich mit 500 Euro.

- **Planung 2011**

Im ersten Quartal 2011 ist geplant, Kontakt mit Herrn Restin (Heimaufsicht der Kindergärten) aufzunehmen, um abzuklären ob eine teamübergreifende Präventionsfortbildung „Freunde“ in Stormarn realisierbar ist.

In dem Zusammenhang ist eine Vorstellung des Projekts „Freunde“ in den Leitungsgruppen der DRK und der AWO geplant.

Darüber hinaus soll der Kindergarten Kuddewörde gezielt angesprochen werden, um das Projekt im Team durchzuführen.

Poltrack

16



Kurt, der kleine Löwe

Fünf spannende und lustige Geschichten als Hörspiel – gelesen von den Lesepaten von KONTAKT e.V.:

Im Mittelpunkt aller fünf Episoden steht der heranwachsende Löwe Kurt, der nicht nur einen für Löwen ungewöhnlichen Namen trägt, sondern auch eine außergewöhnliche rote Strähne in seiner Löwenmähne hat. Gemeinsam mit seinem Freund Harald Gazelle erlebt er spannende und lustige Abenteuer in den Weiten Afrikas.

CD für Kinder im Alter von ca. 5-10 Jahren.

Die CD ist erhältlich über KONTAKT e.V., Bahnsenallee 1-B, 21465 Reinbek. Abholung möglich nach telefonischer Voranmeldung (040-47 95 34).

Preis: 5 € (zuzüglich Porto).

Abendliche Gespräche am Kamin des Reinbeker Schlosses

Das „Reinbeker Kamingespräch“, den „Bergedorfer Gesprächen“ mit Helmut Schmidt nachempfunden, wurde im Januar 2007 vom Kulturzentrum Reinbek und „KONTAKT – Initiative gegen Sucht und Gewalt in Stormarn e.V.“ eingerichtet und findet seitdem regelmäßig im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe „Kultur statt Gewalt“ statt.

Die Kamingespräche dienen insbesondere dem Gedankenaustausch und damit auch neuen Erkenntnissen über – nicht selten verdeckte – Wurzeln von Gewalt in unserer Gesellschaft. Daraus können sich möglicherweise weitere Handlungsperspektiven für KONTAKT e.V. ergeben. Deswegen streben wir in diesen Gesprächen ganz bewusst eine hohe Bandbreite von Diskussionstiteln an: von konkreten Fragen zu aktuellen Vorkommnissen bis hin zu eher abstrakten Themen mit übergeordneter Bedeutung.

Im Jahr 2010 standen folgende Themen auf dem Programm:

- Schicksal zwischen Wolga und Bille – Rückkehr und Integration der Deutschen aus Russland
Referent: Gottlieb Krune, Vorsitzender des Hamburger Vereins der Deutschen aus Russland
Moderation: Bernd M. Kraske
- Wirtschaftskrise und Werteverfall – was lernen wir für die Zukunft?
Referent: Dr. Werner Marnette, Schleswig-Holsteinischer Wirtschaftsminister a. D.
Moderation: Prof. Dr. Jürgen Werth
- Muslime unter und: Fremde oder Freunde?
Referent: Imam Abu Ahmed Yakobi, Dialogbeauftragter der Schura
Moderation: Martin Hennig
- Von der Kraft der Kunst, Referent: Bernd Koether, Maler und Grafiker
Moderation: Bernd M. Kraske
- „Eure Stadt kann bestehen, wenn ihr aufhaltet zu siegen“ (Christa Wolf)
Referent: Prof. Dr. Rolf Bettaque, Moderation: Dr. Brigitte Oels
- „Der Hass auf den Westen“ (Jean Ziegler) Referent: Till Krüger
Moderation: Dr. Dirk Bavendamm, Journalist und Schriftsteller

17

Der übliche Ablauf unserer Kamingespräche sieht folgendermaßen aus:

- Begrüßung und kurze Vorstellung des oder der Referenten
- kleines Gedicht (zur Bestätigung unseres eigenen kulturellen Hintergrundes)
- Impulsreferat des Referenten (ca. 20-30 Minuten)
- moderiertes Gespräch mit dem Referenten
- Ankündigungen und Verabschiedung.

Das Gespräch dauert etwa 2 Stunden. Der Eintritt ist frei. KONTAKT freut sich aber über Spenden ins bereitgestellte Sparschwein. Daraus werden auch die zum Kamingespräch gehörenden Getränke (im Sommer Holunderbowle, im Winter Holunderpunsch, immer alkoholfrei) finanziert.

Die Gespräche werden von Prof. Dr. Rolf Bettaque geplant und vorbereitet.

Wer dazu eine Einladung per E-Mail erhalten möchte kann seine Adresse unter dem Stichwort „Kamingespräche“ an kontakt@verein-kontakt.de übermitteln.

Bettaque